

Erfahrungsbericht University of British Columbia (2021/22 – 2 Terms)

1. Bewerbung, Vorbereitung und Finanzierung

Bereits zu Beginn meines Masterstudiums in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft wusste ich, dass ich ein Auslandssemester in einem englischsprachigen Land absolvieren wollte. Über einige Umwege und COVID-19-bedingte Komplikationen habe ich schließlich die einzigartige Möglichkeit erhalten, durch das Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft als Masterstudentin einen freien Bachelor-Platz an der renommierten UBC aufzufüllen. Glücklicherweise wurde ich tatsächlich auch auf Seiten der UBC als Graduate (also Master- statt Bachelorstudierende) immatrikuliert.

Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde empfohlen, ein Studentervisum (**Study Permit**) zu beantragen, welches normalerweise nur gebraucht wird, wenn man länger als sechs Monate in Kanada bleiben möchte (ein kanadischer Term ist vier Monate lang). Ich empfehle definitiv, ein Study Permit statt des eTA (electronic Travel Authorization) zu beantragen, da es etwaige Trips in die USA vereinfacht, aber vor allem erlaubt, in Kanada zu **arbeiten**. Das ist wichtig, da Vancouver als eine der teuersten Städte der Welt gilt.

Neben der Option zu arbeiten, habe ich mich sicherheitshalber zusätzlich für ein **PROMOS-Stipendium** beworben. Mit **Auslands-BAföG**, **Kindergeld**, meinem persönlichen **Ersparnen** und dem damals relativ starken Euro-Kurs (1 EUR = 1.5 CAD, aktuell leider 1.3 CAD) bin ich so am Anfang gut über die Runden gekommen.

2. Studium

Obwohl ich als Masterstudentin immatrikuliert wurde, hatte ich am Ende viel mehr Komplikationen mich für entsprechende Graduate-Level-Kurse einzuschreiben als gedacht. Auch innerhalb des erdachten 'Media Studies' Programm (BA) waren viele Veranstaltungen nicht belegbar. Als Erklärung ist es hilfreich zu wissen, dass **Kurse in fünf Levels unterteilt** sind. 100er-, 200er-, 300er- und 400er- Kurse sind Undergraduate-/ Bachelor-Kurse. 100er- und 200er-Kurse stellen dabei Einführungsveranstaltungen dar, wohingegen 300er- und 400er-Kurse Vertiefungskurse für höhere Semester sind. 500er-Level-Kurse sind für Masterstudierende vorgesehen.

Leider ist die Teilnahme an den meisten Kursen (Undergraduate als auch Graduate) **stark eingeschränkt** oder wurde komplett für Austauschstudierende verweigert. Ich musste daher eigenständig die Lehrenden kontaktieren und nach freier Kapazität fragen. So habe ich (etwas enttäuschend für mich) am Ende für den Term 1 nur den 500er-Level-Kurs *New Media for Children and Young Adults* (für Master-Studierende) belegen können: Mit diesem war ich jedoch mehr als zufrieden, insbesondere vor dem Hintergrund, dass dieser von der weltweit top-rangierten 'UBC School of Information' angeboten wurde.

Als ich mein Studium mit Aussicht und der Hoffnung auf mehr studienspezifische Kurse verlängerte (Term 2), musste ich leider feststellen, dass gerade in Term 2 die Teilnahme noch mehr beschränkt war, weshalb ich leider gar keinen 500er-Level-Kurs erhielt. Glücklicherweise konnte ich jedoch andere Veranstaltungen und Kurse in fachfremden Bereichen belegen. Zwar kann ich mir diese eventuell nicht anrechnen lassen, dennoch waren die Inhalte dieser Kurse akademisch und persönlich mehr als bereichernd. Ich empfehle daher, vor allem 400er-Kurse innerhalb des GRSJ-Departements (Gender, Racial, Social Justice) oder Sociology zu belegen, da viele Kurse sich mit der hiesigen Politik, der Kultur und Geschichte der

indigenen Nationen Kanadas/ Nordamerikas befassen. Insgesamt belegte ich in den zwei Terms zwei 200er-Kurse, einen 300er-Kurs, zwei 400er-Kurse und einen 500er-Kurs. **Tipp:** Ich habe zu Anfang der Semester meist mehr als drei Kurse belegt, um in diese hineinzuschnuppern und zu schauen, ob die Inhalte mich interessieren. Die UBC hat nämlich eine Übergangsfrist (grace period) von zwei Wochen, in welcher Kurse sowohl hinzugefügt als auch abgewählt werden können.

Allgemein ist das **kanadische Uni-System** deutlich verschulter und praktischer ausgerichtet. Ein Term (und auch die Endnote) umfasst daher zumeist wöchentliche Abgaben, mind. eine Präsentation, eine Halbjahresprüfung (Mid-term) als auch eine abschließende Prüfung (Final Exam/ Projekt). Der Workload pro Abgabe fällt dabei jedoch geringer aus als im Vergleich zum deutschen System mit Hausarbeiten am Ende vom Kurs/ Semester. Insgesamt habe ich drei Kurse pro Term belegt, die jeweils 3-stündig pro Woche stattfanden (entweder drei Stunden am Stück oder zweimal 1,5 Std.). Am Anfang habe ich tatsächlich etwas Zeit gebraucht, mich an diesen Rhythmus zu gewöhnen, bin jedoch gut zurechtgekommen.

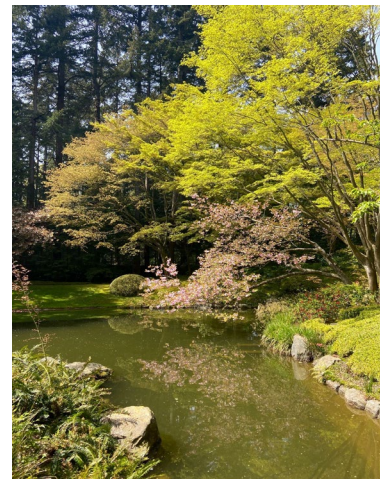
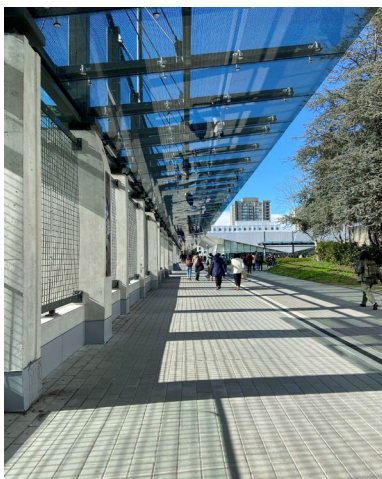


Blick vom Vorlesungssaal



eines der zahlreichen Cafés

Der **UBC Campus** an sich ist wahrscheinlich einer der modernsten und schönsten, den ich je gesehen habe. Veranstaltungsräume, Lehrräume, Bibliotheken oder Vorlesungssäle sind äußerst modern und teuer ausgestattet. Zudem gibt es unzählige Möglichkeiten auf dem Campus zu flanieren. Die UBC-Stadt (wie ich sagen würde) umfasst zahlreiche Cafés, Restaurants, kleine Supermärkte als auch Museen, wunderschöne Grünflächen und -anlagen wie etwa den japanischen *Nitobe Memorial Garden* und Strände wie z. B. den *Wreck Beach* (FKK-Strand).



3. Wohnen und Lebenshaltungskosten

Wie die meisten habe ich mich für die **Wohn-Option** auf dem Campus beworben, jedoch keinen Platz erhalten. Im Nachhinein bin ich darüber mehr als froh, da der Campus zwar wunderschön ist, sich ähnlich wie die FU jedoch außerhalb befindet. Das Leben auf dem Campus ist daher eher einer behüteten (internationalen) Studierenden-Blase gleichzusetzen und sehr isoliert vom eigentlichen kanadischen Lebensstil und den Hotspots der Stadt. Nach einigen Gesprächen mit anderen Studierenden scheint eine Unterkunft auf dem Campus außerdem auch nicht unbedingt günstiger zu sein. Nicht nur die Unterkünfte selbst, sondern auch etwa Supermärkte auf dem Campus erschienen meist teurer.

Mein **WG-Zimmer in dem Stadtteil Kitsilano** habe ich über Facebook-Gruppen gefunden. Mit der Suche habe ich ca. 2 Monate vorab angefangen. Am besten sucht man auf Facebook einfach nach den Stichworten „Room(mate) Vancouver/ UBC/ Sublets“ etc. Lagetechnisch ergibt es Sinn, in der Nähe einer **Bushaltestelle** des R4, 44, 84 oder 99 zu leben, da diese Expressbusse sind, die relativ schnell zum Campus gelangen. Ich persönlich habe sehr nah an den Buslinien 9, 14 und 99 gewohnt und war absolut zufrieden, da ich so überall recht schnell hinkam. Ansonsten gibt es auch den **Car-Sharing-Anbieter Evo**. Für die Anmeldung braucht man jedoch einen Auszug aus dem Fahrtenregister, der bei dem Kraftfahrtbundesamt schriftlich und postalisch beantragt werden muss. Meine Empfehlung ist daher, dies bereits in Deutschland zu erledigen. Da die Busse generell jedoch eher langsam sind und ich nicht immer Auto fahren wollte, habe ich mir sehr früh ein Fahrrad gekauft. Vancouver hat sehr gut ausgebaute Fahrradstraßen, die ab vom Autoverkehr sind.

Ich habe Kitsilano vor allem wegen der naheliegenden Strände (Kitsilano Beach, Jericho Beach, Locarno Beach, Spanish Banks etc.) mit Blick auf Downtown und die Berge geliebt. Ansonsten kann ich empfehlen in den anderen Stadtteilen **Fairview oder Mount Pleasant/ South Main** zu wohnen.

Leider sind die **Mietkosten** überall in Vancouver recht hoch, so dass WG-Zimmer üblicherweise zwischen 850 und 1.200 CAD kosten. **Mobilfunkverträge** sind ebenfalls sehr teuer. Ich hatte einen Vertrag mit **Koodo** abgeschlossen, bei dem ich 56 CAD (inkl. Steuer) für fünf GB zahlte (traurig, aber wahr). Außerdem hat Vancouver andere versteckte Kosten wie etwa **zusätzliche Steuern**, die bei fast allen Einkäufen noch addiert werden. Darüber hinaus wird hier relativ hohes Trinkgeld gegeben - teilweise selbst bei der Mitnahme (Essen, Kaffee etc.) wird immer die Trinkgeld-Option beim Bezahlvorgang aufgezeigt. Auch aus kanadischer Sicht scheiden sich die Geister über das Trinkgeld. Die üblichen Trinkgeld-Optionen umfassen jedoch 15 % - 20 % - 25 %. Abgesehen davon, sind auch **Lebensmittel** teurer als in Deutschland. Daher lohnt es sich, in der Nähe eines **No Frills** (günstigster Supermarkt) zu wohnen. Einheimische reißen gerne Witze über das teure British Columbia (BC) und nennen es „BC - Bring Cash“.



Kitsilano Beach

4. Leben und Freizeit

Bereits nach zwei Monaten habe ich mich in das kanadische Leben und British Columbia/ Vancouver verliebt. Es ist wirklich unfassbar, wie atemberaubend die Szenerie mit den Bergen und dem pazifischen Ozean ist. Als **naturliebhabende** Person war es mir niemals langweilig:

Wandern, Klettern, Wintersport, Surfen - in British Columbia findet sich alles. Ich habe daher den Fokus auch vielmehr auf diese Aktivitäten gelegt als etwa Geld für Bars, Kino, Restaurants oder sonstiges auszugeben. Empfehlenswert sind auf jeden Fall Tages- und Wochenendausflüge nach Vancouver Island, zum Garibaldi-Nationalpark, nach Squamish oder Whistler. Whistler beheimatet eines der weltbekanntesten Skigebiete. Wer also Wintersport liebt, sollte unbedingt eines der stark vergünstigten(!) Studierenden-Tickets (rund 600 CAD) kaufen, welche für die gesamte Saison (Ende November bis ca. Mitte Mai) gelten.

Für **Stadtliebhabende** lohnt es sich, die Gegenden entlang der Main Street, Commercial Drive und Lower East Side zu erkunden. In der fast endlos erscheinenden Regen-Saison (es regnet hier wirklich ständig, einmal sogar drei Wochen am Stück), war ich relativ viel auf alternativen Events unterwegs. Natürlich ist Vancouver kein Berlin. Aus Erfahrung würde ich jedoch sagen, wenn man sucht und die richtigen Leute kennt, findet man hier auch ein kleines Berlin. :-)

Ansonsten ist die Stadt, insbesondere Downtown, stark von Obdachlosigkeit und Armut im Gegensatz zu dem prunkreichen Luxus geprägt. Auch wenn es nicht den ersten Anschein macht, ist Vancouver eine hoch politische Stadt und ich würde jeder Person empfehlen, sich mit der eigenen Siedler-Position zu befassen und was dies für die indigenen Gemeinschaften hier bedeutet - sei es durch Vorab-Recherche oder eben durch Belegung eines entsprechenden UBC-Kurses.

Abschließend kann ich sagen, dass sich mein Studium an der UBC mehr als gelohnt hat und ich mehr als dankbar bin, dass ich diese einzigartige Möglichkeit durch die FU und die UBC erhalten habe. Auch trotz der Kurswahl-Komplikationen, konnte ich mein akademisches Wissen um andere Bereiche erweitern und ergänzen - eine Möglichkeit wie ich sie an der FU nicht hätte haben können. Daher kann ich allen empfehlen, ein Auslandssemester an der UBC zu absolvieren.